

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 17

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Achtung! Der ungünstigen Zeitlage wegen werden

**Delegiertenversammlung und
Generalversammlung**

am gleichen Tage, am *Sonntag, den 16. Juni in Solothurn*
abgehalten.

Delegiertenversammlung 9¹/₂ Uhr in der „Krone“.

Generalversammlung 14 Uhr im Kantonsratssaal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet *der Zentralvorstand.*

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Dass der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgebärde
Werde fallen alle Zeit.
Etwas wie Gerechtigkeit
Lebt und wirkt in Mord und Grauen,
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Conrad Ferdinand Meyer.

Kolleginnen, schaut auf zu den Bergen, wenn das erste Licht des neuen Tages ihre Gipfel wie mit einem eigenen innern Leuchten erfüllt, und wir werden mit unserm Dichter Conrad Ferdinand Meyer glauben und hoffen können.

Es mag in diesen schweren Schicksalsstunden verwegen anmuten, wenn ich euch heute vom Danken und Freuen rede. Wer vermöchte das, wo man nur mit Mühe das Zittern des Herzens unterdrückt und einem ob all dem Leid, das heute die Welt erfüllt, ein nicht enden wollendes Schluchzen im Halse sitzt. Will uns nicht jeder neue Tag wie eine schwere Last auf die Seele fallen — ist es nicht immer wieder die Ohnmacht des eigenen Seins und Tuns, die einen zu Boden drückt!

Aber nicht wahr, Kollegin, all das gehört heute in die eigene stille Kammer, muss dort mit aller Kraft des Herzens und der Seele überwunden werden. Jeder neue Morgen verlangt heute von uns diesen Kampf. Es ist, als müssten wir aus einer dunkeln Tiefe uns zuerst ans Licht arbeiten, weil es nicht mehr zu uns hinunterdringen will.

Oh, Kolleginnen, nie war es so notwendig wie heute, dass wir uns jeden Morgen selber bei der Hand nehmen und uns sagen: Schau, es gibt neben all dem Leid noch so viel Schönes und Gutes auf der Welt, zu dem du aufschauen und an dem du wachsen und Kraft schöpfen kannst! Denn du brauchst heute diese Kraft, bist sie dir selbst, deiner Arbeit und deinem lieben Vaterland schuldig. Ist es nicht geradezu deine heilige Pflicht, in diesen Schicksalsstunden der Not deine eigene Kraft zu erhalten und zu stählen, damit du wieder an dich selber und dein Standhalten glauben lernst? Schäme dich nicht, dass du innerlich noch immer zitterst, obgleich du deine tägliche Pflicht mit doppelter Hingabe erfüllst; aber wisse, dass du deine Kraft, die durchzuhalten, die andere zu stützen und zu tragen hat,